

Leptospirose: eine gefährliche (Hunde-)Krankheit

Auch wenn sich unsere Sommereuphorie dieses Jahr in Grenzen hält, Petrus meint es zur Zeit nicht so gut mit den Sonnenanbetern, so kann doch in Tümpeln, Pfützen, in allen stehenden Gewässern eine für Hunde und andere Säuger gefährliche Seuche lauern: Leptospiren-Alarm.

Leptospirose ist eine durch Bakterien der Gattung *Leptospira* übertragene Krankheit und Zoonose, d.h. sie kann auch vom angesteckten Tier auf den Menschen übertragen werden. Es gibt über 200 verschiedene Leptospirenstämme, in Mitteleuropa sind es zurzeit acht für Warmblüter gefährliche Stämme.

Viele Leptospirenarten haben als Reservoirwirte Wildtiere (vor allem Nager), welche selber nicht erkranken und die Bakterien über ihren Urin ausscheiden und damit die Umwelt kontaminieren. Die Bakterien vermehren sich im verdünnten Harn (Pfütze, Teich) bei Temperaturen bis 25°C. Das heisst, der Spätsommer/Herbst bietet dafür mit warmen Tagen und vereinzelt Regengüssen ideale Voraussetzungen.

Hunde stecken sich vor allem beim Baden in mit Leptospirenharn verseuchtem Wasser und beim Trinken desselben an. Die Bakterien dringen über Hautverletzungen oder Schleimhaut in den Körper ein, vermehren sich im Blut und dringen in viele Organe, einschliesslich Nieren, Leber, Milz, Zentralnervensystem und den Geschlechtstrakt ein. Sie schädigen diese Organe durch die Vermehrung direkt und auch indirekt durch die Entzündungsreaktionen des Körpers.

Symptome

Die Zeit zwischen der Ansteckung bis zum Auftreten von ersten Symptomen beträgt 7 Tage. Bei vielen Hunden verläuft eine Leptospiroseinfektion ohne klinische Anzeichen. Diese Tiere werden ohne Behandlung wieder gesund. Akut erkrankte Hunde zeigen Fieber, Zittern und Muskelschmerzen. Nachfolgend können Dehydratation, Erbrechen sowie ein Kreislaufkollaps auftreten. Durch eine Gerinnungsstörung kann es zu blutigem Durchfall und Erbrechen kommen. Die Sterblichkeitsrate der akut infizierten Tiere ist sehr hoch. Bei langsamerem Verlauf entwickeln sich Anzeichen einer Leber- und/oder Niereninsuffizienz. Die Tiere haben neben den oben schon erwähnten Symptomen zusätzlich chronische Inappetenz, die Schleimhäute sind gelblich verfärbt, die Tiere trinken und urinieren viel.

Prophylaxe

Es gibt eine Impfung, welche gegen zwei der in Mitteleuropa wichtigen Stämme einen guten Schutz gibt. Trinken und Baden in stehenden Gewässern sollte im Spätsommer/Herbst unterbunden werden. Im Verdachtsfall einer möglichen Infektion ist unbedingt umgehend ein Tierarzt aufzusuchen, welcher den Hund bei nachgewiesener Infektion mit speziellen Antibiotika behandeln muss.

Was gilt für den Besitzer?

Mit Leptospiren kontaminierter Harn ist sehr infektiös für Menschen. Der Kontakt mit Harn von möglicherweise erkrankten Tieren ist unbedingt zu vermeiden. Die Leptospiren dringen zwar nicht durch eine intakte Haut ein, jedoch durch eine verletzte Haut oder durch Schleimhäute.